



Design am Rand

Am Rand zu sein ist sowohl ein Standort, eine Beziehung, als auch ein Zustand. Es ruft Bilder von Inklusion und Exklusion hervor, Orte der Nonkonformität, menschlicher Entfaltung, Prekarität und Zuflucht – ein Zustand, der aktiv angestrebt und gefeiert, aber auch als verletzend und unterdrückend erlebt werden kann. Genau diese ambivalente und schöpferische Natur des Randständigen möchten wir in der nächsten Ausgabe des Neuwerk-Magazins einfangen.

Betrachten wir aus designwissenschaftlicher Sicht einen Rand, so müssen wir auch auf den soziologischen Begriff der Devianz zurückgreifen. Deviant ist, was nicht mit den vorherrschenden gesellschaftlichen Normen und Werten übereinstimmt. Das stetige Aushandeln des Wertesystems sorgt für dessen Weiterentwicklung und letztendlich für eine Bestätigung des Systems.

Ähnliche Dynamiken lassen sich auch bei Ästhetiken beobachten, die aus dem Mainstream ausbrechen. Oftmals stammen diese aus Subkulturen, werden aus ihrem ursprünglichen Kontext gerissen und somit ästhetisiert. Auch Ästhetiken, die losgelöst von sozialer Marginalisierung entstehen, können deviante Dynamiken annehmen und sich vom Rand in den Mainstream der Designindustrie bewegen.

Exemplarisch spielt der von Susan Sontag beschriebene Begriff *Camp* als bewusst subversive und alternative Sichtweise mit dem Übertriebenen und dem Künstlichen. Dabei geht es um eine gruppeninterne Sprache und Ästhetik, die sich innerhalb marginalisierter Gruppen, insbesondere im queeren Kontext, bildete. Versuche, *Camp* mehr in den Mainstream zu verlagern, sind mit einem destruktiven Effekt auf dessen Integrität verbunden.

"To talk about Camp is therefore to betray it."
(Susan Sontag in Notes on Camp, 1964)

Im Verhältnis zum Mainstream bräuchte es also eine Dynamik, die Andersartigkeit respektiert, ohne sie verstehen oder restlos entschlüsseln zu müssen. Für Menschen mit Migrationsgeschichte kann dieses Konzept besonders wichtig sein. Édouard Glissant beschreibt im Kontext kolonialer Gewalt ein *Right to Opacity*, das sich insbesondere von der Forderung nach Transparenz abgrenzt.

Der Rand kann ein *Safe Space* sein, aber auch Ausgrenzung und Diskriminierung bedeuten. Das Verhältnis zwischen Mensch, Gesellschaft und Umwelt lässt sich dabei nicht als starre Zuschreibung von Eigenschaften an Personen erfassen. Das relationale Modell von Behinderung schärft die Grenzen des sozialen Modells dort, wo es die Materialität des Körpers kaum erfasst und intersektionale Perspektiven vernachlässigt. Behinderte Menschen erfahren Ausschlüsse in der Gestaltung der (gebauten, sozialen, ...) Welt: Stufen, Schwellen, schwere Texte, fehlende Rücksicht materialisieren systemische Ungerechtigkeiten.

Institutionen setzen oft auf kodifizierte Normen und gesetzliche Mindeststandards, ohne behinderte Menschen in Designentscheidungen einzubinden. Ausschluss ist kein Planungsfehler, sondern Strukturprinzip. Antibleismus erfordert ein Verständnis von Zugang, das Würde nicht bloß als das Einhalten von Standards begreift, sondern als Haltung hin zu Disability Justice.

- 07.08.26 ○ Deadline Einreichung der Abstracts (150-300 Wörter, bei künstlerisch-gestalterischen Arbeiten gerne mit Arbeitsproben) und Kurzbiografien an neuwerk@burg-halle.de
- 14.08.26 ○ Rückmeldung mit Bitte zur Ausarbeitung der Beiträge
- 14.10.26 ○ Deadline Einreichung der ausgearbeiteten Beiträge

Informationen zu Leichter Sprache:

https://www.barrierefreiheit-dienstekonsolidierung.bund.de/Web/PB/DE/barrierefreie_it/uebergreifende-anforderungen-web-und-app/leichte-sprache/leichte-sprache-artikel.html



Literaturhinweise:

Adorno, Theodor W.: Résumé über Kulturindustrie. In: Theodor W. Adorno: Ohne Leitbild. Parva Aesthetika. Suhrkamp 1979.

Glissant, Édouard: Poetics of Relation. penguin classics 2025.

Hartblay, Cassandra: Disability and Accessible Design in Contemporary Russia. cornell university press 2025.

Kafer, Alison: Feminist, Queer, Crip. Indiana University Press 2013.

Malczok, Melanie: Strategische Devianz: Potentiale und Risiken ungehorsamer Ästhetik in der Kommunikation sozialer Bewegungen. In: Nils S. Borchers, Selma Güney, Uwe Krüger und Kerem Schamberger (Hrsg): Transformation der Medien – Medien der Transformation, Verhandlungen des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft. Westend 2021.

Sontag, Susan: Notes on Camp. penguin modern 2018.

T. Anna: Opacity – Minority – Improvisation. An Exploration of the Closet Through Queer Slangs and Postcolonial Theory. transcript 2025.

Einreichungsmodalitäten:

Zu diesen und weiteren Aspekten, Themen, Perspektiven und Fragen sucht die 13. Ausgabe des Neuwerk Magazins design-bezogene Beiträge aller Art: Einreichungen, die aus einer gelebten, intersektionalen oder marginalisierten Position heraus entstehen. Mit dem Magazin soll es einen Raum für das Aufeinandertreffen verschiedener Wissenspraktiken geben.

Begrüßt werden wissenschaftliche wie nichtwissenschaftliche Texte (bis 12000 Zeichen inkl. Leerzeichen), Fotostrecken, Filme, Sound Art, Field Recordings, Gedichte, Skizzen, Objektdokumentationen, etc. Texte in Leichter oder Einfacher Sprache sind explizit erwünscht. Disability Expertise, vernakuläres Wissen und erfahrungsbasierte Praxis als Erkenntnisquellen sind insbesondere willkommen. Das geplante hybride Publizieren auf unserer Webplattform ermöglicht multimodale Erfahrbarkeiten verschiedener Inhalte.

Diese und weitere Themen und Aspekte eröffnen eine Reihe von Fragen, die als Ausgangspunkt für Einreichungen dienen können:

Ästhetiken entstehen in Kontexten und verlassen sie. Form und Inhalt müssen nicht miteinander verknüpft sein.

- Wann wird Design zum Instrument der Kulturindustrie und wann entzieht es sich ihr?
- Inwiefern ist die Designwissenschaft selbst Teil jener Industrie, die sie zu analysieren versucht?
- Welche Gegenkultur ist heute noch möglich, wenn Subkultur zur Marke wird?
- Muss sich bei der Verwendung von Ästhetiken ihrer Wurzeln bewusst gemacht werden?

Widerstand hat eine Geschichte der Bilder, der Parolen, der Gesten. Viele sensorische Dimensionen des Protests bleiben dabei unsichtbar.

- Wie riecht Widerstand?
- Wann ist strategischer Essentialismus die Antwort?

Gruppeninterne Sprachen und Ästhetiken helfen marginalisierten Personen dabei, ein Gefühl von Handlungsfähigkeit und Zugehörigkeit zu erlangen. Opazität kann einen Schutzraum ermöglichen.

- Welche Rolle spielen Transparenz und Opazität im Kontext kolonialer und patriarchaler Gewalt?
- Wie kann für opake Gruppen gestaltet werden oder ist das die falsche Frage?
- Wie manifestieren sich Sub- und Gegenkultur sowie Anti-Design im Kontext zum Mainstream?
- Is *Camp* dead? Did we betray it?

Gesellschaftliche Normen entscheiden darüber, welche Menschen als behindert gelesen werden, wer Unterstützung erhält und wer sich erklären muss. Zwischen dem Anspruch universeller Gestaltung und erfahrener Marginalisierung besteht eine Schieflage.

- Wie gestalten behinderte Menschen ihre Umwelt? Welche widerständigen Ästhetiken erfinden behinderte Designer:innen (Access Aesthetics, Crip Curating etc)?
- Welche Gestaltungspraktiken entstehen zwischen Normierung und gelebter, vernakulärer Disability Expertise?
- Wo stehen Universal und Accessible Design heute?
- Warum gilt Barrierereduktion oft als schwierig umsetzbar? Welche konkreten positiven Beispiele gibt es für anti-ableistische Transformationsprozesse?